Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Sechzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.
Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 237. **Halle** a. d. Saale, **Dienstag den 10. October** **1882.**

Die bevorstehende Landtagssession.

Ehe noch das Abgeordnetenhaus gewählt ist, wird die Frage zu einer brennenden, wann der Landtag zusammentreten soll. Unsere parlamentarische Zeiteintheilung ist bisher niemals besonders gelungen gewesen, doch es scheint, als ob sie in diesem Jahre noch verwickelter werden sollte, wie jemals früher. Der Zusammentritt des Reichstags ist auf den 30. Nov. festgesetzt; der Landtag hätte also noch einen Monat vorher frei, doch kann er in einer so kurzen Frist weder etwas Rechtes erledigen, noch auch neben dem Reichstage weiter tagen, da dadurch erfahrungsgemäß beide parlamentarische Körperschaften lahm gelegt zu werden pflegen. Andererseits kann aber auch der Reichstag in einem Monate nichts Rechtes erledigen, namentlich wenn dieser Monat der Weihnachtsmonat ist, und er müßte noch für ein paar Monate nach Neujahr zusammentreten, wodurch der Zusammentritt des Landtags auf die griechischen Kalenden verschoben würde, was schon deshalb unthunlich ist, weil er verfassungsmäßig im Januar zusammentreten muß. Verfahrener kann also die parlamentarische Geschäftslage nicht wohl sein.

Wie sich die Regierung aus diesem Dilemma heraushelfen will, ist noch völlig ungewiß; die „Kreuzzeitung" meint, der Landtag werde nicht im November berufen werden, während die „Post" das Gegentheil für wahrscheinlich hält. Unseres Erachtens wäre weder das Eine noch das Andere richtig, sondern der Reichstag müßte Anfang statt Ende November berufen werden. Er kann dann seine Arbeiten bis Weihnachten einigermaßen erledigen, schlimmstenfalls den Rest auf eine Frühjahrssession verschieben, während die Zeit zwischen Weihnachten und Ostern dem Landtage zufiele. Einzelne liberale Stimmen haben zwar zu folgern gesucht, die gesetzliche Vertagung des Reichstags auf den 30. Nov. schließe eine frühere Berufung aus, doch scheinen uns diese Einwände auf doktrinäre Haarspaltereien hinauszulaufen. Die Vertagung des Reichstags auf den 30. Nov. kann nur den Sinn haben, daß er spätestens bis zu diesem Termine einberufen werden muß; die Befugniß, ihn auch früher einzuberufen, ergiebt sich von selbst aus dem verfassungsmäßigen Recht der Krone, ihn jederzeit, wenn sie es für nöthig hält, zusammentreten zu lassen.

Wenn Blätter, welche so nahe an der Quelle sitzen, wie „Kreuzzeitung" und „Post", über einen bevorstehenden Entschluß der Regierung uneinig sind, so kann man mit einiger Sicherheit schließen, daß dieser Entschluß noch völlig ungewiß ist. Die Ansicht, daß die Regierung erst den Ausfall der Wahlen abwarten will, ehe sie ihre endgiltigen Verfügungen trifft, hat Manches für sich. Der Landtag wird wohl in demselben Maße früher oder später einberufen werden, in welchem er regierungsfeindlich oder regierungsfreundlich zusammengesetzt sein wird. Nach allen bisherigen Anzeichen dürfte aber die Regierung an den diesjährigen Landtagswahlen ebenso geringe Freude erleben, wie an den vorjährigen Reichstagswahlen, und wenn es wahr ist, was vielseitig behauptet wird, daß Herr von Puttkamer einen ungünstigen Ausfall mit seinem Portefeuille quittiren soll, so wird er sich wohl allmälig auf einen Umzug rüsten müssen. Unverdient würde ihn dies Schicksal in keinem Falle treffen; die Leitung der Wahlen seitens der Regierung war in sehr betrübendem Grade ungeschickt, was auch vom liberalen Standpunkt insofern bedauert werden muß, als dadurch dem unfruchtbaren Radikalismus ein weit größerer Spielraum gegönnt wurde, als nothwendig wäre und nützlich ist.

Und je näher die Wahlen heranrücken, um so schlimmer wird die Sache. Fast alle bisherigen officiösen Fehlgriffe werden durch die neueste Leistung der „Nordd. Allg. Ztg." auf diesem Gebiete übertroffen. Das Blatt bringt nämlich, angeblich aus der Feder eines hervorragenden Abgeordneten, einen Feldzugsplan für die bevorstehende Landtagssession, der geradezu haarsträubend ist. Darnach soll die Regierung getrosten Muths die Aufhebung aller ihr mißliebigen Steuern im Landtage durchsetzen und so ein „Vacuum" schaffen, das dann der Reichstag gern oder ungern durch Bewilligung neuer Steuern ausfüllen soll. Wenn man bedenkt, daß „Vacuum" hier nur ein wohllautender Ausdruck für „Deficit" ist, daß also die Regierung muthwillig den preußischen Staatsbankerott herbeiführen soll, um einen moralischen Druck auf den Reichstag auszuüben, so fehlt wirklich ein parlamentarischer Ausdruck zur Kennzeichnung dieses Gedankens. Daß ihn die Regierung ernsthaft durchführen will, halten wir allerdings für unmöglich, schon deshalb weil dadurch dem — Centrum das Staatsruder in die Hand gelegt würde. Denn wenn man auch zugeben will, daß die Conservativen im Landtage bereitwillig abschaffen und im Reichstage bereitwillig bewilligen würden, so würden sich die Liberalen natürlich nicht dazu herbeilassen, bessere Steuern abzuschaffen, um schlechtere zu bewilligen. Das Centrum aber würde gewiß sehr eifrig beim Abschaffen sein, aber noch unzweifelhafter beim Bewilligen seine schwereren Bedingungen stellen, in welche die Regierung sich dann wohl oder übel fügen müßte. Und solche, gelinde gesagt, frivol-unreifen Pläne werden von den officiösen Hauptorgane am Vorabend der Wahlen ernsthaft erörtert!

Politische Uebersicht.

Die in Alexandrien erscheinende „Egyptische Zeitung" meldet, man werde auf die Vorstellungen hin, welche eine von den europäischen Mächten erhoben habe, zwei Entschädigungs-Commissionen einsetzen, von denen die erstere aus Vertretern aller Mächte mit Einschluß Griechenlands bestehen und die Schadenersatz-Anträge prüfen werde. Die zweite Commission werde die Mittel zur Zahlung der Entschädigungen untersuchen, da die egyptische Regierung sich weigere, zu diesem Zweck die für die Staatsschuld bestimmten Einnahmen zur Verfügung zu stellen. — Aus Kairo wird vom 7. Oct. gemeldet: Gaubard Bey, Chef des Kabinets des Khedive, hat seine Entlassung gegeben und ist durch Demartino Bey, Privatsekretär des Khedive, ersetzt worden. — Die Staatseinnahmen gehen bis jetzt nur langsam ein, da es schwierig ist, Landesprodukte zu verkaufen und die fremden Kaufleute noch nicht nach dem Innern des Landes gekommen sind. Die Regierung ist aber voll Vertrauen und es dürfte keine Schwierigkeit hinsichtlich der Bezahlung des Coupons der unsicirten Schuld eintreten. Riaz Pascha erklärte, daß überall in Egypten vollkommene Ruhe und Sicherheit herrschten. — Die Untersuchungscommission verhörte am 6. Mahmud Sami Pascha und Tulba Pascha. Der erstere erklärte, er habe lediglich aus Furcht gehandelt, Tulba Pascha leugnete, an der Revolte theilgenommen und ein Commando in der Rebellen-Armee gehabt zu haben.

In der egyptischen Frage steht augenblicklich das gespannte Verhältniß zwischen Frankreich und England oder, richtiger gesagt, zwischen Gambetta und dem Ministerium Gladstone im Vordergrund. Der Unmuth des Exdiktators darüber, daß alle seine fein ersonnenen Schachzüge gegen Deutschland nicht nur wirkungslos blieben, sondern sich sogar gegen ihn selbst zuspitzten, mag in der That kein geringer sein. Zur Geschichte dieser Schachzüge telegraphirt dem „Berl. Tgbl." einer seiner Pariser Correspondenten unter der Voraussichtlichkeit, es werde die bezügliche sensationelle Meldung voraussichtlich dementirt werden, sie sei jedoch trotzdem vollständig authentisch, das Folgende:

Die kühle Haltung, welche England in der egyptischen Angelegenheit gegenüber Frankreich einnimmt, hat besonders Gambetta sehr beunruhigt. Das Ignoriren der französischen Ansprüche englischerseits ist ein schwerer Schlag für die Vorkämpfer der Allianz mit England, deren vornehmlichster Gambetta war. Derselbe wollte daher kein Mittel unversucht lassen, England umzustimmen. Er rief unter Vermittelung des ihm befreundeten Charles Dilke sogar den Prinzen von Wales an; Letzterer ließ den Brief Gambettas unbeantwortet. Der Prinz war überzeugt, daß Gladstones und Granvilles Entschlüsse, betreffs Egypten, unabänderlich seien. Dilke antwortete höflich, aber ablehnend; der Wille des englischen Volkes, schrieb er, sei unverkennbar gegen jedes Zugeständniß: Gambetta, als Republikaner, werde am Besten begreifen, daß die Regierung demselben nicht entgegenhandeln dürfe.

Auf einen fast verschollenen türkischen Staatsmann, Midhat Pascha, welcher bekanntlich wegen angeblicher Mitschuld an dem „Ableben" des früheren Sultans Abdul Aziz verbannt wurde, wird jetzt wieder einmal die Aufmerksamkeit gelenkt durch die aus Konstantinopel kommende Nachricht, daß er aus seinem Verbannungsort Taif entkommen sei. Bestätigt sich diese Nachricht, so dürfte man von diesem Manne, der seine Flucht jedenfalls nur zu ernsteren Zwecken ins Werk gesetzt hätte, bald mehr erfahren.

In Irland spukt es ununterbrochen weiter. In der Nähe von Allinah sind am 6. drei Mordversuche unternommen worden, glücklicherweise jedoch ohne Erfolg. Eine Verhaftung hat stattgefunden.

Die Pforte hat dem griechischen Gesandten, Conduriotis, die Zusage ertheilt, den türkischen Commandanten an der Grenze Instruktionen betreffend die Uebergabe der vier streitigen Punkte zugehen zu lassen. Die türkischen Commissäre, welche diese streitigen Punkte der griechischen Grenze Griechenland sofort übergeben sollen, sind am 7. d. abgereist. — Der neuernannte Großscherif von Mekka, Resikoune, ist mit Lebi Effendi, welcher den Installationsfirman für Resikoune überbringt, auf der Yacht „Izzedin" abgereist.

Aus Paris wird der „Köln. Ztg." vom 6. Oct. geschrieben: Wie aus einer Unterredung hervorgeht, welche ein Mitarbeiter der Clemenceau'schen Justice mit Noirot, dem Sekretär des Dr. Bayol, hatte, der von der französischen Regierung in den Niger-Gegenden und am Futab wieder mit einer neuen Mission betraut wurde, steht Frankreich im Begriff, sich des ganzen Aequatorial-Afrikas zu bemächtigen. Die Entdeckungen, welche so vielen muthigen englischen, deutschen und nordamerikanischen Forschern das Leben gekostet haben, sind für die französischen Republikaner gut genug.

Die Reise des belgischen Ministers Frère-Orban nach Spanien hat in der Presse zu weitgehenden Gerüchten Anlaß gegeben, welche dem Minister eine wichtige Mission zuschreiben. In denjenigen berliner diplomatischen Kreisen, welche darüber als unterrichtet gelten müssen, wird solches entschieden in Ab-

---

[2]

Ich hatt' einen Kameraden.

Lebensbild von Hildebrandt-Strehlen.

(Fortsetzung.)

Endlich war eine Auswahl getroffen, die dem jungen Arzte keine Schande zu machen versprach. Eine Kleinigkeit zahlte man an; der Tag der Abholung resp. Restzahlung ward festgesetzt; in einer Stunde führte Oliver von St. Cyr aus, woran ein Ernst Hinze bereits seit drei Tagen vergeblich sich versucht hatte.

Von dem Augenblicke an schaute der bürgerliche Arzt zu seinem hochadlichen Freunde auf, wie der Client zu seinem Patron. Auch wurde dieses an Ehrfurcht grenzende Gefühl nicht geschwächt, als am nächsten Tage Baron Wimmerstein durch den Mund eines galonirten Dieners sich die Ehre erbat: Herrn von St. Cyr zum Souper bei sich zu sehen.

Dennoch kam es dem naiven Provinzler gar nicht in den Sinn, am Abend die Rückkehr seines Beschützers in respektvoller Devotion wachend zu erwarten. Vielmehr legte er in glücklicher Unbefangenheit gut bürgerlich um 10 Uhr sich zu Bett; verwunderte sich aber auch nicht, als sein Stubengenosse nach Mitternacht etwas angeheitert rücksichtslos polternd heimkehrte; er kannte das ja, von seiner Studentenzeit her!

Doch lag am folgenden Morgen auch der Doktor bis 9 Uhr im Scheinschlaf, um des „geneigten Gönners" Ruhe nicht zu stören. Allein diese „zarte Rücksicht" schien auf den gnädigen Herrn keinen Eindruck zu machen. Ganz gegen seine Gewohnheit zeigte er sich am Frühstückstisch mißgestimmt; stumm, düster, grübelnd saß er da, das Haupt in die Hand gestützt. Vor 48 Stunden noch würde Freund Hinze sich vielleicht zu der burschikos jovialen Frage versucht gefühlt haben: „etwas Kater mon cher amis?" Jetzt wagte er nur schüchtern die theilnehmende Aeußerung: „Sie haben gewiß Kopfschmerzen!"

„Ja!" murrte der Andre in aufgeregt barschem Ton, „den Kopf hat man mir schwer und den Beutel leicht gemacht!" und damit warf er die lange, seidne Börse, durch deren Maschen gestern noch eine Fülle blanker Goldfüchse blitzte, auf den Tisch. Sie enthielt keinen Pfennig mehr.

„Achtundvierzig Doppelkronen haben sie mir abgenommen, das Silber ungerechnet; und das nennen die Herren ein gemüthliches Bänkchen! Sie wissen Doktor! daß ich jedes Hazard hasse; aber was will man machen, wenn die ganze Tischgesellschaft, gleichsam zu einem Dankesopfer für den Wirth sich verneigt?"

„Das ist freilich ein theures Abendbrot gewesen!" meinte etwas verblüfft der, mit den Sitten der „goldenen Jugend" noch wenig vertraute.

„Der Verlust" fuhr der Andere etwas besänftigt fort, „würde mich gerade nicht so alteriren. Es ist mehr meine Schwäche, über die ich mich ärgere: aus falscher Scham nicht eingestehen zu wollen, daß eine weitere Fortsetzung des Spiels mich in Verlegenheit bringen könne. Nun sitze ich in der Patsche! Morgen Abend spätestens muß ich in Warschau sein! Aber wie? Einem hiesigen Bekannten mich blosstellen? Nimmermehr! Und Freunde? Ich habe in Breslau keinen Freund!" „Doch!" meinte schüchtern der junge Arzt.

Herr v. St. Cyr schaute verwundert zu ihm auf; der mädchenhafter Verschämtheit es kaum wagte, das Anerbieten eines kleinen Darlehns über die Lippen zu bringen.

Hei! wie brauste der stolze Cavalier auf! wie erschöpfte er sich in übertriebenen Selbstvorwürfen, in Lobeserhebungen des opferwilligen Freundes! nun endlich doch den gebotenen Liebesdienst dankbar zu acceptiren. Freilich geschah das nur unter allerlei Clauseln und ehrenrettenden Bedingungen. Hinze mußte seinen Schuldschein zurücknehmen und sich obenein noch einen Wechsel gefallen lassen, worin Herr v. St. Cyr sich zu einer Schuld an Dr. Hinze bekannte, in welcher die zum Möbelankauf versprochene Summe mit inbegriffen war.

So wurden mit einem Schlage die Rollen der beiden Freunde vertauscht; aus dem Beschützer war ein Schützling geworden.

Für die noch nöthigen Abschiedsbesuche genügte der Rest des Tages; im traulichen Geplauder verbrachte man den Abend und begab sich zeitig zur Ruhe, um früh aufstehen zu können.

Mit peinlicher Pünktlichkeit weckte nach einer schlaflosen Nacht der Doktor seinen Stubengenossen schon um 4 Uhr. Nur widerstrebend entwand dieser sich den süßen Banden, mit denen Morpheus ihn umschlungen hielt. Unwillig erhob er sich endlich, und begann, in größter Seelenruhe seine Toilette zu ordnen, als ginge es direkt in den Ballsaal; während Hinze geschäftig selbst in die Küche eilte, um die Herbeischaffung des Frühstückes zu beschleunigen.

So gelang es mit Mühe und Noth den theuren Gast 20 Minuten vor Abgang des Zuges in die bestellte Frühdroschke zu bringen. Doch im Augenblick, als der Wagenschlag zuklappte, rief er dem Kutscher ein gebieterisches „Halt!" zu; und mit wahrhaft großartiger Ruhe, die den Zurückbleibenden aber in Verzweiflung brachte, fuhr er fort: „Sie müssen mir schon noch etwas Feuer zu meiner Cigarre geben, lieber Freund!"

Kein Nabob kann schneller und aufmerksamer bedient werden.

Während Hinze ihm das brennende Wachslichtchen hinhielt, ergriff er dessen Hand, drückte sie fast herzlich und fügte mit bewegter Stimme hinzu: „ich danke Ihnen, mein guter Doktor! Spätestens übermorgen haben Sie von mir Brief und" den Rest übertönte das Rasseln des davoneilenden Wagens.

Dem armen Hinze war's, als rolle ein Mühlstein von seiner Brust. Tief aufathmend trat er ins Haus zurück, wo er sich noch ein Stündchen erquickenden Morgenschlafes gönnte, um dann mit möglichster Gemächlichkeit seine Cigarre zu einer Tasse Mokkos zu rauchen.

Bis zur Ankunft der Gelder war er zur Unthätigkeit verurtheilt; er hatte jetzt Zeit, die Sehenswürdigkeiten Breslaus einmal gründlich in Augenschein zu nehmen; sich aufs beste zu amüsiren. „Amüsiren!" das Wort klang ihm wie Hohn in seiner gegenwärtigen Stimmung. Einsamkeit, stilles Meditiren war das Einzige, wonach er im Augenblick verlangte; ein so billiger Wunsch, daß selbst der Frau Fels bescheidenes Hotel-garni ihn zu befriedigen vermochte.

Auf einen Augenblick schoß ihm wie ein Blitz der Gedanke durch den Kopf: „er könne beschwindelt sein." Doch sofort strafte er sich ob so thörichten Verdachtes: „Unsinn! So schläft wohl ein lockerer Bonvivant, aber kein Gauner!"

Sein Mittagsmahl ließ er durchs Hausmädchen aus einem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821010013/fragment/page=0001

rede gestellt. Es wird versichert, daß die Reise jeder politischen Bedeutung entbehre.

Deutsches Reich.

Am 8. Oct. waren es 25 Jahre, seit Kaiser Wilhelm faktisch die Regentschaft übernommen hat, denn am 8. Oct. 1857 war es, als der Regententhätigkeit Friedrich Wilhelms IV. durch einen Schlaganfall ein Ende gemacht wurde. Die officielle Kundgebung dieses Ereignisses wurde allerdings erst 14 Tage später — am 24. October 1857 — bewirkt, sodaß wir einen Rückblick auf die Regierung Kaiser Wilhelms bis zu diesem officiellen Jubiläumstage uns vorbehalten.

* **Berlin**, 8. Oct. Bei Sr. Majestät dem Kaiser fand, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, am Freitag ein Diner statt, an welchem die Herzogin von Hamilton, die Prinzen von Sachsen-Weimar, die Fürstin von Fürstenberg, Fürst Solms und der Staatsminister Turban theilnahmen. Gestern Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Theater bei. Am Vormittag nahm Se. Majestät mehrere Vorträge entgegen, begab sich nachmittags 1 Uhr nach Iffezheim und wohnte daselbst dem Armee-Jagdrennen bei. Bei letzterem gewann Lieutenant Kramsta den ersten Preis, welchen der Sieger aus der Hand des Kaisers empfing. — Gestern Abend besuchte der Kaiser die Soirée bei dem Fürsten zu Fürstenberg. Gestern Vormittag empfing Se. Majestät den Statthalter von Elsaß Lothringen, Generalfeldmarschall von Manteuffel, und machte nachmittags eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand bei Sr. Majestät ein Diner statt, zu welchem der Generalfeldmarschall von Manteuffel und die in Baden anwesenden Diplomaten geladen waren — Die Kaiserin unternahm heute ebenfalls eine Spazierfahrt. Das Befinden der Kaiserin ist leider noch immer nicht so befriedigend, daß eine völlige Genesung in Kürze zu erwarten wäre. Von entschieden günstiger Wirkung sind die Thermalbäder, welche J. M. jetzt gebraucht. — Der Kaiser hat dem Fürsten und der Fürstin Anton Radziwill gelegentlich der Feier ihrer silbernen Hochzeit eine prachtvolle silberne Vase, in welcher ein mit zahlreichen silbernen Blüthenknospen geschmücktes Myrthenbouquet steckt, zum Geschenk gemacht. Der Kronprinz hat das fürstliche Jubelpaar durch Zusendung seines Portraits (Aquarell) erfreut. Beide Geschenke sind durch einen kaiserlichen Kabinets-Courier nach Minsk in Rußland überbracht worden, wo sich Fürst und Fürstin Anton Radziwill zur Zeit aufhalten. Dieselben gedenken in etwa 8 Tagen die Marquise von Castellane, die erkrankte Mutter der Fürstin Anton Radziwill in Frankreich zu besuchen. — Aus Wien wird heute telegraphisch gemeldet: Der Kaiser, der König von Sachsen, Kronprinz Rudolf, Prinz Wilhelm von Preußen und Prinz Leopold von Baiern begaben sich heute nach Schönbrunn. Vormittags hatte zu Ehren der Anwesenheit der fürstlichen Gäste im Palais des Erzherzogs Karl Ludwig ein Dejeuner stattgefunden. Prinz Wilhelm von Preußen besuchte am Vormittag die internationale Kunst-Ausstellung. Der König von Sachsen stattete dem König von Serbien einen Besuch ab, später erstatten auch der Kaiser bei letzterem. Der König von Serbien erwiderte später die Besuche. — Justizminister Dr. Friedberg ist aus Ostpreußen hier eingetroffen. — Der Staatsminister Dr. Lucius ist heute früh nach Varzin abgereist. — Die Nachricht von der Erkrankung des Polizei-Präsidenten v. Madai bestätigt sich nicht. — Der Geh. Medicinalrath v. Skrzeczka vom hiesigen Polizeipräsidium ist zum vortragenden Rath im Kultusministerium ernannt worden.

Durch verschiedene Blätter war die Nachricht gegangen, daß der Herzog von Braunschweig auf seinem Schlosse Sybillenort in Schlesien schwer erkrankt sei, und es wurden daran allerhand Gerüchte geknüpft von Bemühungen des Königs von Dänemark, den Herzog von Cumberland behufs Sicherung der braunschweigischen Erbfolge zu einem Arrangement mit der Krone Preußen zu bewegen. Jetzt wird nun aus Sybillenort gemeldet, daß daselbst heute die großen herzoglichen Jagden beginnen sollen, zu welchen der König von Sachsen, Prinz Georg und Erzherzog Ludwig Victor erwartet werden. Es scheint also, daß die Nachrichten von der Erkrankung des Herzogs und damit auch die daran geknüpften Combinationen in nichts zerfallen.

* Im Weimarischen sind die Landtagswahlen nun so weit gediehen, daß die allgemeinen Wahlen erledigt sind, die Wahlen der Höchstbesteuerten aber noch ausstehen. In den 21 allgemeinen Wahlen sind 14 Abgeordnete wieder- und 7 neugewählt. Die politische Richtung der Gewählten ist bei der Wahl nur sehr vereinzelt indetracht gekommen; im Allgemeinen wird eine liberale Majorität auch diesmal gesichert sein.

* Eine Deputation des Landesausschusses der conservativen Partei in Würtemberg überreichte dem Minister des Innern, v. Hölder, eine Petition, welche um die Beseitigung der Uebelstände des Unterstützungswohnsitzes und der fast unbeschränkten Freizügigkeit und Verehelichungsfreiheit bittet. Man will eine Verlängerung der Frist für Verlust und Erwerb des Unterstützungswohnsitzes und strengere Festhaltung des alten Heimathsrechts, wie in Baiern. Das Freizügigkeitsrecht müsse mehr begrenzt werden durch Verschärfung der Bestimmungen bezüglich der Aufenthaltsversagung wegen mangelhafter Lebensführung; die Ausweisungsbefugniß dagegen müsse erweitert werden. Die Verehelichungsfreiheit müsse aufhören, wo es dem Ernährer an dem urtheilsfähigen Alter oder dem neuen Haushalt an den nöthigsten Gegenständen mangelt. Der Minister erklärte sich mit den Grundsätzen der Petition einverstanden.

* Inbezug auf die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken wird demnächst eine Verfügung des Bundesraths erlassen werden, nach welcher die vom Bundesrathe in dieser Beziehung früher erlassenen Bestimmungen nur für diejenigen jugendlichen Arbeiter Geltung haben sollen, welche mit den unmittelbar mit der Förderung zusammenhängenden Arbeiten beschäftigt sind. Man wird sich entschlossen, daß von den Besitzern und Verwaltungen der Bergwerke jene von dem Bundesrath erlassenen Bestimmungen als für die Allgemeinheit des Bergwerksbetriebes zu scharf bezeichnet waren. Die Bergwerksvorstände wendeten sich petitionirend an den Reichstag und dieser empfahl, die nicht unmittelbar bei den Förderungsarbeiten beschäftigten jugendlichen Arbeiter von den Bestimmungen auszuschließen. Der Bundesrath hat jetzt diesem Wunsche Folge gegeben.

* Auf die Einrichtung, daß die deutschen Eisenbahnen periodisch von besonders dazu ernannten Commissaren revidirt werden, soll laut der „Magd. Ztg." fortan ein erhöhtes Gewicht gelegt werden. Die Untersuchungen der preußischen Bahnen erstrecken sich auf den Zustand des Planums, den Oberbau, das Schienengestränge, die Lage der Curven, die einzelnen Bauobjecte und die Signaleinrichtungen, kurz auf alle Theile der Bahn, welche für die Sicherheit des Betriebes indetracht kommen. Die über den Revisionsbefund aufgenommenen Protokolle gelangen auch zur Kenntniß der Reichsaufsichtsbehörde. Durch Commissare der letzteren finden außerdem außerordentliche Revisionen einzelner Bahnlinien statt.

* Wie man berichtet, wird das Gesetz betreffend die Bezeichnung des Raumgehaltes der Gefäße, in welchen Flüssigkeiten zum Verkauf kommen, demnächst eine Ergänzung erfahren, die sich auf die Flaschen beziehen soll. Eine Vorlage betreffend die Eichung der Flaschen soll dem Reichstage vorgelegt werden.

* Ueber die braunschweigische Eisenbahn-Angelegenheit wird der „Magd. Ztg." neuerdings geschrieben: „Unser Finanzminister ist bereits beim Minister Maybach gewesen und soll von dort mit der Nachricht zurückgekehrt sein, daß als Gegenleistung für die Uebertragung der Verwaltung der Bahnen an Preußen die Concession zum Bau der mehrerwähnten Sekundärbahnen gewährt werden dürfte."

Zur Wahlbewegung.

* **Halle**, 9. Oct. Wir empfangen folgende Zuschrift:

Volkstedt, 8. Oct. 1882.

Hochgeehrter Herr!

Das Gerücht, ich werde kein Mandat zum Landtage annehmen, veranlaßt mich zu der Erklärung:

ich werde, wie ich bereits am 20. Sept. in dem auch von Ihnen veröffentlichten Briefe ausgesprochen habe, eine auf mich fallende Wahl zum Landtags-Abgeordneten für Halle-Saalkreis annehmen.

Sie würden mich durch Mittheilung einer darauf bezüglichen Notiz zu Dank verpflichten. In größter Hochachtung ergebenst

W. Spielberg.

; **Delitzsch**, 7. Oct. Gestern wurde hier eine von liberaler Seite angeregte Wählerversammlung im Schützenhaussaale abgehalten, zu welcher der Abg. Eugen Richter aus Berlin als Sprecher eingeladen war. Es hatte sich eine sehr große Menge Hörer eingefunden, so daß in dem sehr geräumigen Saale mit seinen Gallerien fast kein Platz mehr frei war. Ueber das, was der Redner sprach, Näheres mitzutheilen, halte ich für überflüssig, da ja Jedermann Richters Ansichten über die politischen Tagesfragen aus den Zeitungen wiederholt kennen gelernt hat. Wenn er bei seinen Entwickelungen immer bei der Sache bliebe und nicht stets Personen, die anderer Meinung sind, als er, mit beißendem Spott behandelte, so würde er, abgesehen von dem augenblicklichen Beifall der Hörer, entschieden einen günstigeren Eindruck hervorgerufen haben. Die hiesigen, im Ganzen wenigen Fortschrittler, haben nach Ansicht Vieler der liberalen Sache durch diese Versammlung mehr geschadet als genützt, zumal sie es durchzusetzen wußten, daß neben den beiden liberalen Kandidaten des Kreises noch ein dritter, Hr. Fritsch-Salzfurth, als Fortschrittsmann aufgestellt werden soll. Diese Zersplitterung wird sich bei der Wahl entschieden fühlbar machen, zumal sich viele Geschäftsleute und Handwerker wie stets der Wahl enthalten werden.

-r **Weißenfels**, 8. Oct. In seiner am letzten Freitagabend hier abgehaltenen General-Versammlung hat sich der „Verein der Conservativen des Wahlkreises Naumburg-Weißenfels-Zeitz" mit der Kandidatenfrage für die Landtagswahlen beschäftigt und ist darüber schlüssig geworden, den freiconservativen Landrath Barth-Naumburg und den (angeblich) nationalliberalen Oberst a. D. v. Borries-Weißenfels als Kandidaten aufzustellen. Wenn man bei dieser Combination den anderen Parteien eine Annäherung nach links hat andeuten wollen, so wird man sich bald überzeugen, daß die Sache anderwärts bereits durchschaut ist, und daß der geplante Coup auf die zwischen der Linken und Rechten stehenden Unentschiedenen ein verfehlter ist.

— Die Mitglieder des Centralkomite's der nationalliberalen Partei hielten am 8. d. im Reichstagsgebäude eine Besprechung über die bevorstehenden Wahlen ab.

— Bekanntlich hatte vor einigen Tagen einer antifortschrittlichen Wählerversammlung in Berlin, in welcher Herr Stöcker sprach, in einer Loge des Saales auch der Minister des Innern, Herr v. Puttkamer beigewohnt. Der Verwunderung gegenüber, mit der die liberalen Blätter über dieses bis jetzt in Preußen einzig dastehende Vorkommniß sprechen, unternimmt die „N. Pr. Ztg." eine Vertheidigung des Herrn Ministers. Der Minister habe als Urwähler das Recht, Wählerversammlungen zu besuchen, und außerdem sei er ja — der oberste Beamte der Polizei in Preußen!

— In Frankfurt a. M. schlossen die Fortschritts- und demokratische Partei ein Compromiß auf der Grundlage ab, daß jede Partei einen Kandidaten aufstellt, für die die Parteien gemeinsam wirken. Kandidat der Fortschrittspartei ist Rechtsanwalt Dr. Siebert.

Halle, den 9. October.

Meteorologische Station.

	8. Oct. 10 U. Ab.	9. Oct. 6 U. Mg.
Barometer Millim.	759 65	760,10
Thermometer Celsius	+ 9.4	+ 6,2
Rel. Feuchtigkeit .	94 8 %	100 %
Wind	NE 1	SW 1

8. Oct. 6 Uhr früh. Thaupunkt n. d. Klinkerf. Hygr. + 4.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

7. Oct. 8 Uhr morgens. Das Depressionsgebiet in Westeuropa schien sich nordwärts auszudehnen, das Gebiet hohen Luftdrucks im Osten hatte sich nicht verändert, die Witterungsverhältnisse im Mitteleuropa waren daher auch nahezu dieselben geblieben. Auch die Temperaturverhältnisse hatten sich nicht geändert. Haparanda 773 + 1 Nordwest leicht heiter, Moskau 765 + 10 Nordwest leicht bedeckt, Hamburg 769 + 8 Ost schwach wolkenlos, Berlin 770 + 6 Nordost schwach wolkenlos, Wien 772 + 6 Südost leicht wolkenlos, Triest 769 + 15 Ost schwach wolkig, Mtzja 766 + 14 Ost mäßig heiter, Wiesbaden 765 + 12 Nordost still bedeckt, Paris 765 + 8 Südost still bedeckt.

Der neueste helle Komet.

[Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Das Jahr 1882 ist reich an hellen Kometen, denn gegenwärtig ist schon der dritte sichtbar. Der erste wurde aufgefunden am 18. März von Mr. Wells in Amerika und war mit bloßem Auge sichtbar von Mitte Mai bis in die ersten Tage des Juli mit Ausnahme einiger Tage um seine Sonnennähe herum, wo er aber am Tage mit Fernröhren beobachtet werden konnte; der zweite helle Komet wurde während der totalen Sonnenfinsterniß am 17. Mai in der Nähe der Sonne gesehen und photographirt, ist aber später nicht mehr wahrgenommen worden; der dritte wurde am 12 September früh von dem Astronomen Cruls auf der Sternwarte in Rio de Janeiro entdeckt und war zu dieser Zeit schon dem unbewaffneten Auge sichtbar.

Einige Tage, nachdem diese Entdeckung in Europa bekannt geworden, kamen aus Italien, Spanien, Portugal und Südfrankreich telegraphische Nachrichten, nach denen der Komet am 17., 18. und 19. September am hellen Tage in der Nähe der Sonne (in einem Abstande von ungefähr 6 Sonnenbreiten) mit bloßen Augen gesehen worden sei. Später wurden Beobachtungen von einigen Sternwarten veröffentlicht, auf welchen der Komet am 16. und 17. gegen Mittag theils an Meridian-, theils an anderen Instrumenten beobachtet worden war. Dieser Komet ist verbürgten Nachrichten zufolge der zehnte, welcher am Tage mit unbewaffneten Augen sichtbar war. Der erste erschien im Jahre 43 vor Christo kurze Zeit nach der Ermordung Julius Cäsars; der zweite während der Belagerung Jerusalems im Jahre 70 nach Christo; dann im Jahre 1402 zwei Kometen, ferner 1539, 1577, 1618 und 1744. Der vorletzte ist der Komet von 1843, welcher so nahe an der Sonne vorbeiging, daß er sich zu dieser Zeit in der Sekunde 5500 Kilom. vorwärts bewegte; seine plötzliche Erscheinung in der Nähe der Sonne überraschte ebenso, wie die des gegenwärtig sichtbaren Kometen, welcher die Reihe schließt.

Auf der Sternwarte zu Nizza wurde letztgenannter Himmelskörper am 18. September spektroskopisch untersucht und zwar nachmittags von 1 bis 4 Uhr. Der Kern ergab ein continuirliches, sehr helles und gegen das Violett hin sehr breites Spektrum; der Kopf und die Coma zeigten brillante doppelte Natriumlinien.

Nachdem genügende Beobachtungen vorhanden waren, wurden Elemente des Kometen abgeleitet und daraus eine Ephemeride seines Laufes berechnet. Die Elemente zeigen einige Aehnlichkeit mit denen des Wells'schen Kometen und es scheint, als ob unser gegenwärtiger Komet auch in der Bahn des großen Kometen von 1843 einherziehe. Die Elemente ergeben, daß er in Sonnennähe schon am 17. September gewesen ist und daß sein kleinster Abstand von der Sonne 152,000 geographische Meilen betrug, also ungefähr die dreimalige Entfernung des Mondes von der Erde.

Für uns ist der Komet jetzt am Südosthimmel früh sichtbar und so hell, daß er noch in der Morgendämmerung hervortritt. Der Kopf ist heller als ein Stern 1. Größe und der Schweif hat eine Länge von 15—20 Grad. Die Zeit seiner Sichtbarkeit wird wohl aber nicht lange dauern, er entfernt sich gleichzeitig von Erde und Sonne und zudem nimmt seine südliche Abweichung vom Aequator immer mehr zu. Einen schönen Anblick gewährt es, wenn tief am Südosthimmel der Schweif sichtbar wird, noch ehe der Kopf des Kometen über dem Horizonte ist! Der Schweif hat eine nach rechts geneigte Lage. Trotz des Mondscheins konnte der Komet am 7. früh sehr gut gesehen und in der Morgendämmerung beobachtet werden; dagegen gelang es nicht, denselben im Fernrohr des Meridiankreises der hiesigen Sternwarte zu sehen, da gerade an der Stelle, wo der Komet sich befand, eine dünne Wolkendecke lagerte.

Sternwarte Leipzig. H. Leppig.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

—r **Weißenfels**, 8. Oct. Die heute hier vorgenommenen Wahlen für die Kirchen-Gemeinde-Vertretung und den Gemeinde-Kirchenrath zeigten wiederum, daß in dem kirchlichen Leben eine bedauerliche Erschlaffung eingetreten ist. Es war nur eine sehr schwache Betheiligung zu vermerken.

△ **Burg bei Magdeburg**, 6. Oct. In der heutigen Magistrats-Sitzung wurde der hiesige Oberlehrer Wohlthat zum Direktor des Victoria-Gymnasiums in Burg gewählt.

-t. **Mühlhausen**, 7. Oct. Die diesjährige amtlich angeordnete Volksschullehrer-Conferenz findet im diesseitigen Regierungsbezirke am Mittwoch den 25. Oct. im Seminargebäude zu Erfurt statt. Von hohem Interesse dürfte dabei die Berichterstattung des Rektors Grundig über seine Reise nach Belgien sein. Ein einfaches Mahl wird der Conferenz sich anschließen.

§§ **Naumburg**, 6. Oct. Der frühere Redacteur hiesiger Zeitung, Chr. Ferd. Karl Heyner, Buchdruckereibesitzer hier, war wegen eines ihm zugegangenen ben Füsilier Werner betreffenden und von ihm in Nr. 1 seiner Zeitung abgedruckten Artikels am 29 Juni vom hiesigen Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängniß und Publikation des Erkenntnißtenors verurtheilt worden. Auf die vom Verurtheilten eingelegte Berufung ward die Sache heute vor der Strafkammer verhandelt und entgegen dem Antrage des Vertheidigers Herrn Justizrath Löper, der die Freisprechung des Verurtheilten beantragte, die Strafe auf 50 M. event. 10 Tage Haft nebst Kosten herabgesetzt.

▽ **Lauchhammer**, 7. Oct. Gestern Abend brach im Kohlenschuppen des hiesigen Eisenwerkes, welcher etwa für 12,000 M. Kohlen, werthvolle Modelle ꝛc. enthielt, Feuer aus. Mit großer Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer über den umfangreichen Schuppen und drohte bei dem heftigen Winde auch vielen anderen Häusern Gefahr, da große, selbst in weiterer Entfernung noch brennende Kohlen und Holzstücke auf Häuser und Ställe niederfielen. Dank dem energischen Eingreifen der hiesigen Beamten, welche erst wenige Minuten vorher von einem anderen Brande in dem nahegelegenen, dem hiesigen Eisenwerke gehörigen Forstpause zurückkehrten, woselbst Scheune nebst Vorräthen und Ställen ein Raub der Flammen geworden sind, wurde der Brand endlich gedämpft. — Die Ruhlander Feuerwehr wurde telegraphisch berufen. Empfindlicher als der Verlust an Kohle ist der vieler werthvoller Modelle; letzterer wird erst nach Jahren wieder zu ersetzen sein.

△ **Langenfalza**, 7. Oct. In der Nacht zum Freitag gelang es der Polizei mit Hilfe einiger handfester Männer, drei der thätigsten Mitglieder unserer Diebesbande, der Gebrüder Hof und des Tuchmachers Hobert, habhaft zu werden. Der Polizei war verrathen worden, daß aus dem Garnison-Magazine am Schulplatze, auf dem sog. Klosterhofe, Hafer gestohlen würde und daß in besagter Nacht die Diebe sicher wieder kommen würden. Daraufhin postirte sich die Polizei in ein Nachbargebäude und beobachtete die Zugänge zum Magazine. Gegen 2 Uhr kamen denn auch die Diebe an, schlossen die Thüren auf und als sie im Begriff waren, die Säcke zu füllen, wurden sie abgefaßt. Hoffentlich werden die drei sauberen Gesellen wenigstens für den kommenden Winter verhindert sein, nächtliche Visiten zu machen.

---

bescheidenen Restaurant holen; worauf er sich ausnahmsweise ein Nachmittagsschläfchen gestattete, von dem er erst gegen 3 Uhr erwachte. Um die ungewohnte Trägheit des Leibes abzuschütteln rüstete er sich zu einem Ausgange, einer Excursion nach dem botanischen Garten.

Eben hatte er den zweiten Stiefel an den Strippen erfaßt, als heftig an die Thür gepocht wurde und diese fast gleichzeitig aufflog.

Wie in Stein verwandelt blieb der Ueberraschte mit der Ferse im Stiefelschaft stecken; denn vor ihm stand wirklich und leibhaftig Herr Oliver v. St. Cyr, mit glühendem Gesicht. Erst das schallende Gelächter, in welches der Eingetretene nun ausbrach, löste den Zauber.

„Herr! was soll das bedeuten!?" fuhr der Beleidigte dem humoristischen Freunde, in dem alle tollen Geister wieder zu spuken schienen, in die Parade. Doch dieser, noch immer lachend, warf sich ungenirt in's Sopha, das Hinze soeben verlassen und brachte nur mit Mühe die beruhigenden Worte hervor: „Um Gottes Willen! seien Sie gut, mein allervortrefflichster Doktor! Ich bin ja selbst noch nicht einig mit mir, ob ich über die ganze Geschichte nur lachen, oder extra hinterher mich noch ärgern soll."

Der Doktor spitzte die Ohren.

„Ja!" hub Oliver nochmals an, „Sie denken eine wunderliche Geschichte, merkwürdige Abenteuer von mir zu hören; nichts von alledem! Alles nüchtern-prosaisch! Ich habe einfach den Zug verpaßt; dafür aber auf dem Bahnhof einen ehemaligen Commilitonen gefunden, dem es nicht besser gegangen. Wir verabredeten, gemeinschaftlich mit dem Mittagszuge zu fahren. Unterdessen frühstückten wir im Hotel du Nord und spielten dann eine Partie Ecarté um die Zeche. Ecarté ist das einzig noble Spiel unter Zweien, das ich kenne, und es charakterisirt den Geschmack unserer Zeit, wenn das trivial-plebejische Sechsundsechzig es zu verdrängen vermochte. Da ich wider Erwarten verlor, fiel mir glücklicherweise ein, daß ich in meinem Logis noch etwas vergessen habe; denn dem Comte Podlinski, einem Vetter meines Patrons, konnte ich doch unmöglich einen Einblick in meine Thorheiten und ihre Folgen gestatten. So fuhr denn Podlinski allein und ich ließ dem Kellner meine Uhr zum Pfande; da die paar Thaler, die ich bei mir hatte, natürlich nicht ausreichten. Demnach sehen Sie mich wieder hier und zwar in der charmantesten Weinlaune, in der ich Sie mit Ihrem Jammergesicht umarmen und abküssen möchte, Sie prächtigster aller Pflasterkasten!" (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821010013/fragment/page=0002

— Der Communal-Landtag der Altmark tritt am 30. d. in Stendal zusammen.

— In Magdeburg wird die Gründung einer Lehr- und Bildungsanstalt für weltliche Krankenpflegerinnen angestrebt. Der am 1. April 1881 dort verstorbene Rentier Kahlenberg hat durch letztwillige Verfügung zu diesem Zwecke die Summe von 100,000 M. vermacht und seinen langjährigen Arzt Herrn Medizinalrath Dr. Sendler bevollmächtigt, Plan und Einrichtung jener Anstalt, die den Namen Kahlenberg'sche Stiftung führen soll, nach bestem Ermessen festzustellen.

— Die Pachtung der Domaine Schloßvorwerk Querfurt nebst Vorwerk Weidenbach ist dem „Merseb. Corr." zufolge durch Cession von Frau Johanna Puhlmann, verw. gew. Grothaus geb. Kunkel auf Herrn Georg Weidlich in Querfurt übergegangen.

□ **Kassel,** 8 Oct. Ueber die bereits telegraphisch gemeldete große Feuersbrunst in dem benachbarten hannoverschen Städtchen Dransfeld vermag ich Ihnen noch folgendes Nähere zu berichten. Das Feuer entstand vorgestern früh nach 10 Uhr in dem Hause eines Stellmachers und verbreitete sich, angefacht durch den herrschenden Wind, mit solcher Schnelligkeit, daß Menschenhilfe nur wenig ausrichten und der fortwährenden Ausbreitung des Feuers keinen Damm entgegen zu setzen vermochte. Ja, während man hier mit Löschen beschäftigt war, brach das Feuer wieder an anderer Stelle aus. Genährt durch die in den Nebengebäuden aufgespeicherten großen Getreidevorräthe schlugen mächtige Feuersäulen zum Himmel empor, die Flammen züngelten von einem Dache zum anderen und nach wenigen Stunden stand der gerade am dichtesten gebaute südwestliche Theil der Stadt in Flammen, ein förmliches Feuermeer bildend, dem die einheimische Feuerwehr machtlos gegenüberstand. Es fehlte an einheitlicher Leitung, an Mannschaften, sowie an genügenden Lösch- und Rettungsapparaten. Auf telegraphische Beorderung trafen nachmittags zum Glück die gut geschulten Feuerwehren von Göttingen, ebenso die von Münden ein. Man hatte dieselben per Extrazug befördert. So wurde wenigstens in Etwas dem entfesselten Elemente Einhalt geboten und wenigstens die den anderen Stadttheilen drohende Gefahr beseitigt. Kirche und Schulen blieben glücklicherweise unversehrt, doch ist eine große Meierei und eine Bierbrauerei zugrunde gegangen. Erst gegen Morgen vermochte man dem Weiterumsichgreifen des Feuers nach anstrengendster Arbeit der Feuerwehren, der Göttinger Pioniere 2c. Einhalt zu thun. Von dem einmal in Brand gerathenen Häusergeviert konnte fast nichts gerettet werden. Der Wohlstand Vieler ist vernichtet und der verursachte Schaden ganz enorm. Die ganzen Erntevorräthe gingen verloren und nur wenig war durch Versicherung gedeckt. Der Jammer und das Elend der vielen Unglücklichen, die um Hab und Gut gekommen, läßt sich nicht schildern. Hilfe thut noth. Im Ganzen sind einige 40 Wohnhäuser und mehr als 50 Nebengebäude eingeäschert worden. Die Entstehungsursache des Feuers wird auf vorsätzliche Brandstiftung zurückgeführt und der muthmaßliche Verbrecher, der Stellmacher in dessen Hause das Feuer ausbrach, ist verhaftet worden. Näheres muß die Untersuchung ergeben.

□ **Kassel,** 6. Oct. Der Selbstmord eines reichen Oeconomen erregt hier Aufsehen. Derselbe litt offenbar an Geistesgestörtheit und hat Spuren dieser Krankheit wiederholt erkennen lassen, wie z. B. folgender Vorgang zeigt. Vor einiger Zeit zerbrach ihm unterwegs ein Rad am Wagen. Derselbe stürzte um und der Besitzer und Leiter des Gespanns wurde etwas unsanft heraus geworfen. Außerdem gingen die Pferde durch 2c., aber Alles lief glimpflich ab. Zu Hause angekommen wurden zunächst die Pferde gehörig gezüchtigt. Zur Verwunderung der Umstehenden bearbeitete der Mann den widerspenstigen Wagen hierauf mit der Reitpeitsche, dann ließ er Stroh und Reißig herbeischaffen und zündete ein Feuer unter dem Wagen an, so daß dieser völlig verbrannte. Der Mann war einige dreißig Jahre alt, seit Kurzem erst verheirathet und besaß eine mehr als gewöhnliche Bildung. Alle seine Verhältnisse waren die besten. — Mit dem 1. October ist das neuerbaute städtische Schlachthaus hierselbst dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die meisten Metzger sind nicht gerade erbaut von der neuen Einrichtung, desto mehr aber das Publikum, abgesehen davon, daß gleichzeitig eine Erhöhung der Fleischpreise eingetreten ist. — Gestern früh sind abermals drei Gefangene aus einer hiesigen Anstalt entwichen. — Professor Dr. Dietrich in Marburg feierte am Sonntag sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum als Vorstand der landwirthschaftlichen Versuchsstation. Minister Dr. Lucius hatte ein huldvolles Schreiben an den Jubilar gerichtet und zahlreiche landwirthschaftliche Vereine hatten dem hochverehrten Manne Zeichen des Dankes und der Anerkennung dargebracht. — Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich gestern Abend in dem Dorfe Ermschwerdt bei Witzenhausen zugetragen. Der dortige Lehrer Block, ein noch junger Mann, stieg in der Dämmerung in den Kirchthurm, um die Thurmuhr aufzuziehen. Die Stiegen müssen nun wohl defect gewesen sein, denn der Mann stürzte infolge eines Fehltrittes innerhalb des Treppenhauses aus ziemlicher Höhe hinunter und erlitt schwere innere Verletzungen, sodaß er alsbald seinen Geist aufgab.

— Die vereinigten Fabrikbesitzer in Greiz erlassen unterm 6. d. in den dortigen Blättern folgende Bekanntmachung: „Die heute tagende Versammlung der Fabrikanten beschloß wiederholt, die Arbeit in ihren Webereien nur dann wieder beginnen zu lassen, wenn eine genügende Anzahl von Arbeitern ihnen bekannt giebt, die Arbeit zu dem in den Fabriken aushängenden Normal-Lohntarif beziehentlich zu den zuletzt gezahlten Lohnsätzen wieder aufzunehmen." Augenblicklich stehen sämmtliche Webereien still.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

* Dresden, 7. Oct. Der von der Kaiserin im Jahre 1880 ausgesetzte Preis für die beste Ausarbeitung eines Handbuchs zur Anleitung für die vorbereitende Thätigkeit der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz im Frieden und im Kriege ist von den Preisrichtern dem kgl. sächs. Geh. Regierungsrath v. Criegern zugesprochen worden. Der Preis beträgt 3000 M.

— Der Inspektor der historischen Monumente in Frankreich berichtet in einem Privatbriefe über die Auffindung eines französischen Pompeji: Auf meiner letzten Rundreise habe ich soeben prachtvolle Funde gesehen, nämlich eine gallo-germanische Stadt, welche man in der Umgebung von Poitiers entdeckt hat. Sie schließt einen Tempel ein von 70 Meter Front bei 114 Meter Tiefe; ferner ein Thermenetablissement, das 2 Hektare bedeckt und noch seine Fischteiche, Heizzimmer, Kanäle, Steinplatten 2c. besitzt; ein Theater, dessen Bühne 90 Meter breit ist, mit seinem Ring von Stufensitzen, seinen Hauptausgängen; endlich ganze Straßen, Häuser, Gasthäuser, imganzen fast sieben Hektare mit Gebäuden, und dabei ist die Aufgrabung noch nicht beendigt. Es ist ein kleines Pompeji im Mittelpunkte Frankreichs. Ich rede nicht von den Skulpturen, die im besten Styl gehalten sind und meiner Ansicht nach aus dem zweiten Jahrhundert stammen müssen. Endlich hat sich auch eine Anzahl von Gegenständen aus Eisen, Bronze, Thon 2c. vorgefunden. Es ist wunderbar. Ich habe mit unserem Direktor der schönen Künste, Herrn Montz, gesprochen, der über diese Entdeckung ganz erstaunt und wie ich der Ansicht ist, daß sie unbedingt erhalten werden muß."

— Neue archäologische Funde von großer Wichtigkeit sind vor kurzem in Delos gemacht worden. Bekanntlich sind seit mehreren Jahren schon von der archäologischen Schule der Franzosen in Athen Ausgrabungen auf der kleinen Insel unternommen; Herr S. Reinach, welcher jetzt die Untersuchungen dort leitet, hat vor Kurzem nahe bei dem heiligen See (einem künstlich ausgegrabenen und mit Marmor eingefaßten Teiche) ein prachtvolles Mosaik mit Inschrift gefunden, außerdem noch eine kolossale Statue, eine Personifikation der „Kraft" darstellend, von dem Athener Melanos gearbeitet, und dazu noch die Statue eines Barbaren, vermuthlich die eines Galliers, ein Werk des Agastos, des bekannten Bildhauers, von dem man als vorzügliches Werk schon den Borghesischen Fechter (in Paris im Louvre) besitzt. Auch an anderen Funden fehlt es nicht, namentlich werden große Dreifüße aus Marmor und andere werthvolle Kunstgegenstände erwähnt.

Universitäts-Nachrichten.

* **Berlin,** 8. Oct. Prof. Dr. Althoff von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Straßburg hat eine Berufung in das preußische Kultusministerium anstelle des verstorbenen Geh. Rath Göppert erhalten und gestern angenommen.

* **Leipzig,** 8. Oct. Der Privatdocent an der hiesigen Universität Dr. Rudolf Stammler ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Marburg ernannt worden.

* **München.** Der erste Assistent am hiesigen Polytechnikum Privatdocent Dr. Kittler ist als ordentlicher Professor an die technische Hochschule zu Darmstadt berufen.

Vermischtes.

— [Zum Unfall im berliner Opernhause.] Der Kaiser hat infolge des ihm von dem Generalintendanten Herrn v. Hülsen erstatteten Berichts die Wiederaufnahme der Vorstellungen im Opernhause auch ohne den eisernen Vorhang am Mittwoch den 11. October gestattet.

— [Eine Feuersbrunst], welche am Freitag in dem Apparatensaal des physiologischen Instituts der berliner Universität und dem Zimmer des Prof. Cronecker wüthete und durch welche besonders viele Instrumente beschädigt und vernichtet wurden, hat einen Schaden von ca. 10,000 M. angerichtet.

— [Feuersbrunst.] Ein pariser Telegramm meldet, daß in der Nacht zum 7. Oct. eine Zinnwaarenfabrik in Charonne, einem entlegenen Bezirke von Paris, von einem furchtbaren Brande total verwüstet wurde. Dem Oberstlieutenannt der Feuerwehr Froidevaux wurde von einem herabfallenden Balken der Kopf zerschmettert. Die umliegenden Häuser wurden stark mitgenommen, den entstandenen Schäden schätzt man auf über eine Mill. Franks; 500 Arbeiter sind durch die Feuersbrunst brodlos geworden.

— [Ein Monstreproceß] hat in Danzig am 4. Oct. nach über vierzehntägiger Verhandlung (seit dem 18. Sept) in außerordentlicher Schwurgerichtssitzung sein Ende erreicht. Angeklagt waren der Hafenbau-Inspektor in Neufahrwasser, Schwabe, der Sekretär bei derselben Behörde, v. Falkowski und zwei Lieferanten, Kaufmann Schramm und der Zimmermeister Schneider. Alle vier wurden der Urkundenfälschung und des Betruges in wiederholten Fällen beschuldigt. Die beiden ersten Angeklagten befanden sich seit 22 Monaten, die beiden letzten seit Anfang d. J. in Untersuchungshaft. Angeklagt waren alle, den Fiskus durch falsch gebuchte Lieferungen um erhebliche Summen geschädigt zu haben. **Die beiden angeklagten Beamten haben sich während der Zeit ihrer Amtsführung Vermögen erworben, dessen Höhe aus dem, was sie an ihren Gehältern bestenfalls erspart haben können, nicht zu erklären ist. Aus der Zeugenvernehmung ergab sich, daß Schwabe und v. Falkowski in zahlreichen Fällen Geschenke von Personen, mit denen sie amtlich in Verkehr standen, erhalten haben.** Das Urtheil lautete: 1. gegen Schwabe wegen Betruges, falscher Beurkundung und Unterschlagung auf 1 Jahr 9 Monate Gefängniß und Tragung der Kosten, so weit sie diese drei Fälle betreffen; 2. gegen v. Falkowski auf 6 Monate und 14 Tage Gefängniß und Tragung der Kosten, soweit sie die Fälle seiner Mitschuld betreffen; 3. Schramm und Schneider wurden gänzlich freigesprochen, ebenso v. Falkowski, dessen Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurde. Endlich wurden auch dem Angeklagten Schwabe 1 Jahr 3 Monate von der Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt abgerechnet, so daß er nur noch 6 Monate abzubüßen hat.

— [Elektrisches.] Die Firma Siemens und Halske in Berlin hat eine Erklärung erlassen, in der es heißt: „Wir werden vielfach darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Ausstellung in München sich nicht des Beifalls des Publikums erfreue und es werden daran abfällige Bemerkungen geknüpft. Wir haben die Betheiligung an der Münchener Ausstellung abgelehnt, weil wir ein wissenschaftliches oder technisches Bedürfniß für eine elektrische Ausstellung in fast unmittelbarem Anschluß an die Pariser nicht erkennen konnten und die Art unseres Geschäftsbetriebes das Reklamebedürfniß ausschließt. Wir gedenken uns auch künftig nimmer dem von einzelnen Privatpersonen oder Interessenten inscenirten Ausstellungszwange zu unterwerfen."

— [Statistisches aus Ostindien] In Ostindien gibt es den Ausweisen der letzten Volkszählung zufolge 21 Millionen Wittwen. (Bekanntlich ist die früher übliche Wittwenverbrennung durch ein eigenes Gesetz verboten worden). In der Präsidentschaft Madras wurde im Jahre 1881 die Summe von 40,500 Mk. als Belohnungen für die Erlegung von 136 Tigern, 750 Panthern und Leoparden und 543 anderen wilden Thieren ausgezahlt. Im Laufe des erwähnten Jahres wurden in der Präsidentschaft durch wilde Thiere und Schlangen 1032 Personen und 8938 Stück Vieh getödtet. Durch Tiger allein wurden 135 Personen und 3328 Stück Vieh zerrissen. Das durch wilde Thiere getödtete Vieh hatte einen Gesammtwerth von 347,520 Mk.

— [Der städtische Armenarzt Dr. J. Seligmann in Essen] wurde nach zweitägiger Verhandlung für schuldig befunden, im Sinne des § 278 des Strafgesetzbuchs zum Beweise einer Behörde gegenüber wissentlich ein unrichtiges Gesundheitsattest ausgestellt zu haben und zu einem Jahr Gefängniß unter Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft verurtheilt.

— [Ein neuer Mord- und Selbstmordversuch] wird vom Donnerstag abermals aus Berlin gemeldet. Der noch nicht 19jährige Kaufmann Rudolf Bahn unterhielt seit einiger Zeit ein Liebesverhältniß mit einem 16jährigen Mädchen, der Tochter des Maurer-Poliers Brimmer. Liebesqual, vielleicht auch Mißmuth, daß in seinen Verhältnissen nicht alles nach Wunsch ging, ließ in dem jungen Manne den Gedanken reifen, gemeinsam mit seiner Braut den Tod zu suchen. Nachdem er in einem Abschiedsbriefe an seine Eltern diesen gegenüber seine Absicht kund gegeben, versah er sich mit einem langen dolchartigen Messer und begab sich, mit diesem ausgerüstet, am Donnerstag in der sechsten Abendstunde in die Wohnung der Brimmer. Er traf das mutterlose Mädchen, wie er erwarten konnte, allein in der Wohnung an und scheint in seiner Erregung sofort an den Versuch gegangen zu sein, zunächst seiner Geliebten den Hals abzuschneiden. Zum Glück fand er bei dem jungen Mädchdn den energischsten Widerstand. Obgleich er von großer Gestalt und kräftigem Körperbau ist, gelang es der Brimmer doch, ihn so abzuwehren, daß er sein Vorhaben nicht ausführen konnte. In dem Kampf auf Leben und Tod, der sich nun zwischen beiden entspann, erlitt das junge Mädchen schwere Verletzungen an den Händen, mit denen sie versucht hatte, das Messer des Wüthrichs von ihrem Halse abzuhalten. Erst nach langem Ringen stand Bahn von seinem Vorhaben ab und vermochte, ohne angehalten zu werden, zu entkommen. Das unglückliche Mädchen, das wohl Zeit seines Lebens eine steife Hand behalten wird, wurde nach dem Hedwigs-Krankenhaus gebracht, Bahn aber war zunächst spurlos verschwunden. Er hat sich aller Wahrscheinlichkeit nach den ganzen Freitag plan- und ruhelos in der Stadt umhergetrieben, bis er endlich am Abend in der Gegend des städtischen Viehhofes dazu schritt, in der gleichen Art, wie er dies seiner Braut gegenüber geplant, auch seinem Leben ein Ende zu machen. Nachdem er sich jedoch statt in die Kehle in das Kinn geschnitten, und nachdem ein Versuch, die Pulsader der linken Hand zu öffnen, auch mißlungen war, stellte sich Bahn selbst der Polizei, die ihn zunächst in die Gefangenen-Abtheilung der Charité einlieferte.

Todesfälle.

Auf dem katholischen Friedhofe zu Elbing ist in vergangener Woche der frühere Abgeordnete Justizrath Romahn beerdigt worden.

In Paris ist am 6. d. der Admiral Pothuau gestorben. Während der Belagerung von Paris im Jahre 1870 führte er das Commando des Forts von Bicêtre und der von Marinetruppen vertheidigten Südforts; später stand er an der Spitze einer Division der dritten Armee. Thiers berief ihn am 19 Febr. 1871 auf den Posten des Ministers der Marine und der Colonien, den er bis zum Mai 1873 bekleidete. Im Jahre 1875 wurde er zum Senator auf Lebenszeit erwählt. Später, bei Bildung des Kabinets Dufaure, wurde Pothuau noch einmal auf den Posten des Marineministers berufen und blieb auf demselben bis zum Amtsantritt des Präsidenten Grévy. 1879 fungirte er als Gesandter Frankreichs am englischen Hofe.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Wien, 8. Oct., Nachm. (Telegr.) Privatverkehr. Ung. Creditaktien 303,00, österr. Creditaktien 313,50, Franzosen 346,00, Lombarden 143,50, Galizier 317,20, Nordwestbahn —, Elbthal 242,50, österr. Papierrente 76,77½, do. Goldrente 95,40 excl., ungar. 6 Proc. Goldrente —, do. 4 Proc. Goldrente, 87,42½, do. 5 Proc. Papierrente, 86,65, Marknoten 58,37, Napoleons 9,47, Bankverein 117,60, Nordbahn —. Schwach.

* Breslau, 7. Oct. Einnahmen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach vorläufiger Feststellung im September 951 810 Mark, gegen die Einnahmen nach definitiver Feststellung im September 1881 weniger 20,337 M. Gesammt Einnahmen vom 1. Jan. bis ult Septbr. 7,383 851 M., gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres mehr 135 740 M.

* Washington, 6. Oct. (Telegr.) Während des September wurden für 246 Mill. Dollars 5proc. und für 13 Mill. 6proc. Bonds gegen 3proc. Bonds umgetauscht. Durch die Convertirung ist 1,000,000 Dollars an Zinsen erspart worden.

* Glasgow, 7. Oct. (Telegr.) Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 624,100 Tons gegen 594,500 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 111 gegen 105 im vorigen Jahre.

* Ernteberichte. Der „Reichsanz." veröffentlicht Auszüge aus den bei dem landwirthschaftlichem Ministerium eingegangenen vorläufigen Ernteberichten der Bezirksregierungen und Centralvereine. Die Gesammtresultate in den einzelnen Regierungsbezirken resp. Landdrosteien sind kurz folgende: Schleswig: gute Mittelernte, zumtheil mehr; Hannover: seit Jahrzehnten ist eine so reichliche Ernte nicht vorgekommen; Hildesheim: mit Ausnahme der Kartoffeln sehr günstig, übertrifft sogar meist die frühere Schätzung; Lüneburg: recht gute Mittelernte; Stade ähnlich; Osnabrück: die günstigen Hoffnungen sind erfüllt, Ernte wie seit Jahren nicht; Aurich: sämmtliche Fruchtarten mehr als Mittelernte, Aachen im Großen und Ganzen gut; Koblenz mehr wie Mittelernte; Köln Mittelernte; Arnsberg etwas ungünstiger, Frankfurt a/O. erheblich besser als Mittelernte, Merseburg: die Ernte wurde durch anhaltend nasse Witterung geschädigt, verzögert und vertheuert. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer haben große Erträge geliefert, aber die Qualität hat stark gelitten. Heuernte gut, Grummeternte mäßig. Zuckerrüben reichlich gewachsen, haben durch letzte Regengüsse sehr an Qualität verloren. Kartoffeln Mißernte. Breslau, Liegnitz gute Mittelernte, Oppeln, Posen Mittelernte. Danzig außergewöhnlich günstig, Düsseldorf bis auf Kartoffeln gute Mittelernte, Stettin mehr als Mittelernte, Stralsund Erwartungen zum bei Weitem größeren Theil erfüllt, Köslin im Ganzen sehr reichliche Ernte, Wiesbaden fast durchgängig gut.

* Lauchhammer, vorm. gräfl. Einsiedel'sche Werke. Der Aufsichtsrath beschloß, den Reingewinn von 31 543,50 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Unterbilanz ist nunmehr vollständig beseitigt. Die nächste Generalversammlung findet am 8. November in Riesa statt.

* Dividenden. Centralbazar für Fuhrwesen 3 Proc., Braunschweigische Dampfmühlengesellschaft 6 Proc., Chemnitzer Papierfabrik zu Einsiedel 8½ Proc.

— In Amsterdam suspendirte die Getreidefirma A. Engels ihre Zahlungen. Berlin soll nicht betheiligt sein.

Nordhausen, 7. Oct. **Weizen** 16.00—17,50 M., **Roggen** 13,00—14,50 M., **Gerste** 12,00—14,00 M., **Hafer** 10,50—12,00 M., **Kartoffeln** 5,50—6,00 M., **Stroh** 3—4,— M., **Heu** 6—7,00 M. pr. 100 Kilogr. **Rindfleisch** 1,10—1,30 M., **Schweinefleisch** 1,20 bis 1,40 M., **Kalbfleisch** 0,70—0,80 M., **Hammelfleisch** 1,00—1,10 M. **Speck** 1,60—1,80 M., **Butter** 2,00—2,20 M., **Eßbutter** 2,40 bis 2,60 M. pr. 1 Kilogr. **Eier** à Schock 3,40—3,60 M. **Käse** 3,50 M.

Berlin, 6. Oct. Weizen 2 ,00—20,20 M., Roggen 14,00 bis 14,30 M, Gerste 19,40—19,80 M., Hafer 15,00—15,40 M. gute Sorte per 100 Kilogr. Richtstroh 3,50—4,75 M., Heu 5,00—7,50 M., Erbsen 22—32 M, Speisebohnen, weiße, 26—42 M, Linsen 32—50 M., Kartoffeln 3,75—5,63 M. per 100 Kilogr. Rindfleisch 1,10—1,40 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00 bis 1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,40 M, Butter 1,80—2,80 M. per 1 Kilogr. Eier 3,00—3,60 M. per Schock.

* Berlin, 7. Oct. Rüböl. Termine fest. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. pr. 100 Kilogr. Loco m. Faß — bez., ohne Faß — M., pr. diesen Monat 59,7 bez., pr. Oct.-Nov. 59,4 M., pr. Nov.-Dec. 59,2 M., pr. Dec.-Jan 1883 — M., pr. März-April —, per April-Mai 59,8 M. Spiritus. Termine matter. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. per 100 Liter à 100 Proc = 10,000 Liter-Proc. Loco m. Faß —, per diesen Monat 52,2—51,9 bez., per Oct.-Nov. 51,9—51,7 bez., per Nov.-Dec. 51,8—51,5 bez., per Dec.-Jan 1883 —, per Jan.-Febr. — bez., per Febr.-März — bez., per April-Mai 53,1—52,7 bez., per Mai-Juni 53,3—53 bez., per Juni-Juli —. Spiritus pr. 100 Liter à 100 Proc. loco ohne Faß 51,7 bez.

* Breslau, 7. Oct., Nachm. (Telegr.) **Getreidemarkt.** Weizen pr. Oct. 190,00 Roggen per Oct. 139,00, pr. Oct.-Nov. 137,00, pr. April-Mai 136,00. Rüböl pr. Oct. 59,00, pr. Oct.-Nov 58,00, pr. April-Mai 59,00. Spiritus per 100 Ltr. 100 Proc. pr. Oct. 50,50, pr. Oct.-Nov. 50,30, pr. April-Mai 51,50.

* **Wien,** 7. Oct. (Telegr.) **Getreidemarkt.** Weizen pr. Herbst 9,75 Gd., 9,80 Br., pr. Frühjahr 9,85 Gd., 9,90 Br. Roggen pr. Herbst 7,35 Gd., 7,40 Br. Hafer pr. Herbst 6,44 Gd., 6,46 Br. Mais pr. Oct. 8,30 Gd., 8,40 Br.

* Paris, 7. Oct., Nachm. (Telegr.) Rohzucker 88° loco ruhig, 56,75 à 57,00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 pr. 100 Klg. pr. Oct. 63,25, pr. Nov. 63,25, pr. Oct.-Jan. 63,25, pr. Jan.-April 64,25.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle 8. Oct. Ab. Unterh. 2,92. 9. Morg. 2,78. Trotha 8 Oct. Unterh. 4,20. 9. Morg. 3,98. Kalbe 7. Oct. Oberp. 2,24. Unterp. 3,48.

Unstrut. Artern 8. Oct. am Brücken-Pegel 1,76.

Elbe, 7. Oct. Magdeburg 3,41. Torgau 2,72. Wittenberg 3,08. Roßlau 3,21. Barby 4,03. Dresden 7. Oct. 0,46.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821010013/fragment/page=0003

Steinbick & Voss.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten in

Kleiderstoffen und Besätzen.

Partie reinwollener Serges von vorzüglicher Qualität à Meter 75 Pfg.

Winter- und Regenmäntel, Jupons etc.

in unübertroffener Auswahl und eleganter Ausführung, für jede Figur passend ☞ fortirt, vom einfachen, mittleren bis hochelegantem Genre.

Anfertigung eleganter Costume und Mäntel etc.

nach Maaß, bei garantirt gutem Sitz und saubersten Herstellung.

Eine Partie feiner **Flanellschlafröcke** à Stück 10 Mark.

72. Grosse Steinstrasse 72.

Das aus der **Emil Salomon'schen Concursmasse** herrührende Lager und andere Waaren, bestehend aus sehr bedeutenden Winterbeständen in **Herren- und Knaben-Garderoben**, sowie einem Rest **Damen-Confection** wird jetzt zu herabgesetzten Taxpreisen ausverkauft

72. Grosse Steinstrasse 72.

Dienstag den 10. October 1882

eröffne ich am hiesigen Platze

große Ulrichstraße Nr. 17

im früheren **Bernhard Sommer'schen Geschäftslocal**

ein

Manufactur-, Leinen- und Tuchgeschäft

und empfehle solches dem verehrten Publikum zur gef. Beachtung.

M. M. Goldschmidt.

Ernst Karras jun.

Markt 25 (Waagegebäude)

empfiehlt in **großer Auswahl** billigst: **Hauspfeifen** mit **Ahorn-, Maßholder-, Pfeffer-, Weichsel-** und **Ebenholzrohr. Weichsel-Commerspfeifen** in **allen Längen** mit **reichhaltigem Sortiment** fein gemolter **Köpfe** und feiner **Quasten.**

Rehkronenpfeifen,

Jagdpfeifen mit f. geschnitzen Holz- und Meerschaumköpfen.

Arbeitspfeifen in vielen Mustern.

Schlagpfeifen.

Löbejün,

Gasthof zum Schwan.

Donnerstag d. 12. Oktober

großes Doppel-Concert,

ausgeführt von den Bergkapellen **Wettin und Löbejün.**

Das Orchester spielt in Stärke **von 24 Mann. Die Leitung** übernimmt **W. Müller, Dirigent der Bergkapelle Löbejün.**

Nk. Vorzügliches Programm. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Programm an der Kasse.

Es laden hierdurch ergebenst ein und bitten um recht zahlreichen Besuch

W. Müller und **Deparade.**

Bergschenke zu Cröllwitz.

Dienstag den 10. October

Schlachtefest. W. Fischer.

Sing-Academie.

Dienstag den 10 October Abends 5 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule. — **Requiem** von **Mozart.**

Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirector **Reubke,** Louisenstr. 10, Vormittags 10—11 Uhr.

Der Vorstand.

Schkölen. Wetterbeobachtung den 7. October 11 Uhr Vormittags. Wind Ost, sehr schwach, Wetter sehr schön; Temperatur 12 Grad R. Wärme; Wolken nur einzelne Striche in der 1 Schicht vorhanden, Strömung Südost, sehr schwach, Gestaltung Südwest; demnach wird der herrschende Ostwind sich mehr südlich wenden, hierbei steigende Temperatur, Mittags bis 18 Grad R., und etwas Bewölkung verursachen. Diesen vorhandenen Anzeichen zufolge wird auch der Wunsch so Vieler nach mehr schönen Herbsttagen stattthaben. Bez. des Ostwindes mache ich aufmerksam auf meine Schrift Seite 28, f. 8. Es giebt nur in einzelnen Fällen Anzeichen, daß Ostwind eintreten will; meistentheils kommt derselbe unvermuthet.

Vortrag: Mittwoch den 11. October in Greißischen, Donnerstag den 12. October in Schkölen.

F. W. Stannebein.

750 Stück Filzhüte

für Damen und Kinder von 25 ₰ per Stück an sind mir von einer der größten Fabriken in Breslau zum sofortigen Verkauf übergeben und muß damit schleunigst geräumt werden.

Gleichzeitig mache ich auf mein vollständig sortirtes Lager von **Herbst- und Winterwaaren,** als: **Capotten, Filzröcke, Damen- und Kinderbeinkleider, wollene Tücher, Shawltücher, Vicogne- und wollene Tricotagen, Strümpfe, Hemden** ꝛc. zu noch nie dagewesenen billigen Preisen aufmerksam.

Leop. Rosenberg,

große Klausstraße 41 (Hotel Zürich).

Beinkleider

aus bestem Barchend, weiß und farbig, für **Damen** und **Herren. Flanell- u. Filzröcke** bester Güte, **Barchende** u. **Flanelle** empfiehlt äußerst preiswürdig

C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,

ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Fenchel's Berliner Commandite

Rathhausgasse Nr. 16 empfiehlt als fabelhaft billig: **Filzhüte** 20 u 30 ₰. **Wollene Gesundheitshemden** für Herren und Damen von 90 ₰. an, große **Flanellhemden** von 1¼ ℳ an, gestrickte woll. **Herren-Jacken** und **Westen** von 1½ ℳ an, **wollene Halstücher** von 35 ₰. an, gestrickte woll. **Herrenstrümpfe** von 40 ₰. an, **Unterbeinkleider** von 1¼ ℳ an, **Flanell-Beinkleider** für Kinder, vorzüglich auslanguettirt, von 75 ₰ an, **Flanell-Pantalons** für Damen nur 2 ℳ, **Vicogne-** und **Tricot-Unterröcke** in bester Qualität. Stück 1¾ ℳ, **Filz-, Tuch-** und **Warpröcke** von 1¾ ℳ an, gefütterte **Herbst-** und **Winterhandschuhe** von 35 ₰ an, gestrickte feine wollene **Kinderjäckchen, Kinderröckchen** und **Kinderkleidchen** auffallend billig. Seidene **Halstücher** für Damen von 40 ₰, für Herren von 60 ₰. an, **Rouleaux-Kanten** Meter von 15 ₰ an, **gestickte Schweizer Kanten** Meter von 38 ₰ an, **Zwirn-Gardinen** Meter von 30 ₰ an, abgepaßte echt engl.

Tüll-Gardinen,

von beiden Seiten fein auslanguettirt, das große Salon-Fenster nur 6¾ ℳ (früherer Preis 14½ ℳ), das allerbeste von Wäsche **Kleiderspitzen** Meter von 10 ₰ an, **Schweizer Tülldecken** Stück 50 ₰, gehäkelte **Kommodendecken** 85 ₰, schwere große **Manilla-Komoden-** und **Sopha-Decken** Stück 1½ ℳ, große **Manilla-Tischdecken** nur 2 ℳ, große reinleinene **Zwirntischtücher** Stück 2 ℳ, reinleinene Taschentücher 20 und 30 ₰, große leinene **Wischtücher** Stück 25 ₰, **Staubtücher** 17 ₰, **Handtücher** Stück von 35 ₰ an, **Patent-Schenertücher** 3 Stück 50 ₰, Herren- und **Damenkragen, Manschetten, Chemisettes, Oberhemden** und **Oberhemden-Einsätze, Shlipse** und **Cravatten. Bettdecken,** sowie sämmtliche Leibwäsche für Herren, Damen und Kinder nur von besten Stoffen und höchst sauberer Arbeit zu auffallend billigen aber streng festen Preisen — nur in

Fenchels Berliner Commandite, **Rathhausgasse 16.**

empfiehlt zur

Herbstsaison

Für Maassbestellung eigene Werkstatt im Hause.

Manufactur-, Tuch-, Modewaaren-Handlung & Damenconfection

Louis Sachs

Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 24.

Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 24.

Solide feste Preise.

Streng reelle Bedienung.

Havelocks von Mk. 7,50 an.

Paletots von Mk. 6,50 an.

Brunnen- & Radmäntel in den neuesten Façons.

Saubere Arbeit, guter Sitz, geschmackvolle Ausführung.

Kinderpaletots & Havelocks zu sehr billigen Preisen.

Wähler-Versammlung.

Mittwoch den 11. October Abends 7½ Uhr

findet in der

Restauration zur Eisenbahn (Luther)

in Niemberg

eine Besprechung der Landtagswahlen statt, wozu sämmtliche liberalen Wähler freundlichst eingeladen werden. **Das liberale Comité.**

Theater in Leipzig.

Repertoir vom 10. bis 15. October.

Neues Theater.

Dienstag: Manfred. (Schumann.)
Mittwoch: Käthchen von Heilbronn.
Donnerstag: Schwabenstreich.
Freitag: Manfred.
Sonnabend: Zum 1. Male: Die Kuckucks. Original-Lustspiel in 4 Akten von R. Kneisel.
Sonntag: Robert der Teufel.

Altes Theater.

Dienstag: Anna-Lise.
Mittwoch: Schwabenstreich
Donnerstag: Braut von Messina.
Freitag: Anna-Lise.
Sonnabend: Nathan.
Sonntag: Nachmittags: Braut von Messina. Abends: Die Kuckucks.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821010013/fragment/page=0004